

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger!

Der russische Präsident hat den Massenmord befohlen, nun findet er statt. Seit dem 24.2.22 schlagen Raketen in Häuser ein und Soldaten dringen in Dörfer und Städte vor; selbst Kernkraftwerke sind gefährdet. Die Bilder von Borodyanka gleichen denen von Augsburg 1944, an die wir uns vor zwei Wochen erinnert haben. Es gibt tausende von Toten und Verwundeten, und eine Million Menschen sind bereits aus ihrer Heimat geflohen. Die Männer werden von ihren Familien getrennt und zur Teilnahme am allgemeinen Schlachten eingezogen. Was für eine Welt! Niemals, niemals können wir uns damit abfinden, wie immer das Morden begründet werden mag. "How dare you!", sagte die damals 16-jährige Greta Thunberg vor der UNO, und das sagen auch wir den Politikern, die den Krieg als Mittel zur Durchsetzung ihrer Interessen einsetzen: How dare you, wie können Sie es wagen, wie können Sie die Stirn haben, für Ihre Ziele Leben, Gesundheit und Wohlbefinden so vieler gänzlich unbeteiligter Menschen zugrunde zu richten? Nichts auf der Welt gibt Ihnen das kleinste bisschen Recht dazu, keine Religion, keine Ideologie, nicht einmal Ihre Angst vor möglichen feindlichen Übergriffen! Der Angriffskrieg ist durch die UN-Charta und durch jede Moral geächtet. Sie tun Übles!

Leider befindet sich Putin mit seinem Tun in Gesellschaft von Menschen, die bei uns im Westen hochgeachtet sind, wie Clinton, Bush, Obama und Sarkozy. Sie haben das Gleiche getan wie Putin, in Jugoslawien, Afghanistan, Irak und Libyen. Auch sie haben Länder mutwillig überfallen und das Leben von Tausenden, ja von Millionen zerstört. Und doch werden sie nicht als Übeltäter angesehen, sondern als erfolgreiche Politiker. Bush wurde sogar wiedergewählt, **nachdem** bekannt war, dass seine Kriegsbegründungen auf falschen Anschuldigungen beruhten.

Tatsache ist, dass Putins Grundhaltung von der der meisten Politikerinnen und Politiker und vieler anderer Menschen gar nicht weit entfernt ist: Man muss sich in dieser Welt nötigenfalls mit Gewalt durchsetzen. Nach dieser Maxime ist die gesamte internationale Politik gestrickt, auch die der Bundesregierung mit ihrem gigantischen neuen Aufrüstungsprogramm. Die Waffenlieferungen des Westens werden den Krieg in der Ukraine weiter verschärfen und drohen ihn zu einem Stellvertreterkrieg der NATO gegen Russland zu machen.

Selbst im tiefsten Frieden herrscht immer noch ein "potentieller Krieg": Was hat der mögliche Gegner vor? Was hat er in der Hinterhand? Wir müssen unsere eigene Rüstung auf jedem Gebiet verstärken, um den Anstrengungen unserer Gegenspieler zuvor zu kommen. Wir müssen zur Abschreckung die schlimmsten und tödlichsten Waffen der Welt haben. Die Abschreckung ist nur "glaubwürdig", wenn wir auch bereit sind, diese Waffen "im Ernstfall" einzusetzen, auch um den Preis von Millionen von Menschenleben. Das wiederum erzeugt Ängste vor dem "Ernstfall" auf der Gegenseite, bis hin zu präventiven Kriegen. Willy Brandt hat mal gesagt: "Der Friede ist der Ernstfall", das ist lange her.

Wenn es so steht, sollten wir zwei Konsequenzen ziehen. Wir sollten damit aufhören, Putin als Ungeheuer zu stilisieren, sondern nur als ein zur Zeit besonders krasses Beispiel des allgemeinen Wahnsinns, dem wir bis zu einem gewissen Grade auch selbst unterworfen sind. Wir sollten einen Schritt weiter gehen und unsere Wut und Trauer über den Krieg in der Ukraine weiterführen zu einem Kampf gegen jeden Krieg, wie immer er begründet wird,

besonders wo der Westen direkt oder indirekt beteiligt ist. Nicht Russland ist unser Feind, sondern die aberwitzige Vorstellung auf allen Seiten, man müsse Konflikte gewalttätig austragen. Zum anderen sollten wir von unseren Politikerinnen und Politikern fordern, statt sich mit immer härteren Sanktionen zu überbieten, die nichts bewirken werden als Verluste und Verbitterung auf allen Seiten, nach einem diplomatischen Ausweg aus der derzeitigen Sackgasse zu suchen. Krieg ist nicht nur eine Sackgasse, sondern gleichzeitig eine Einbahnstraße, denn er kennt nur eine Richtung: immer schlimmer, immer härter, immer rücksichtsloser, bis hin zu einer Selbstvernichtung der Menschheit. Die Gegenkräfte müssen von außen kommen; dafür muss jedwede Phantasie und Intelligenz angestrengt werden. Die Kriegsmaschinerie weiter zu schmieren führt nur immer mehr in die Katastrophe hinein.

Unsere Solidarität gilt allen Opfern des Krieges, besonders den Flüchtlingen, und allen Menschen, die sich gegen den Krieg einsetzen, einschließlich derer, die sich dem Kriegseinsatz zu entziehen versuchen. Unser Land muss Deserteuren beider Seiten Asyl gewähren.

Vielen Dank!

(Jost Eschenburg, 5.3.22)